FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1791-31.12.1791

4. - 8. November 1791

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171234

Visual Library

den 18. October. Der Malabarischen predigt über Ephes. 4, 1–6. und stellete vor: Pauli Ermahnung an die Epheser zu einem guten Wandel, 1) die Ermahnung, und 2) die Bewegungsgründe dazu. Zu einem guten Wandel haben wir auch das H. Abendmahl nöthig; denn da müssen wir von Gott Leben und Kraft dazu bekommen, daß die Ungarten im Texte in uns entstehen und zunehmen, z. E. Demuth, Sanftmuth &c. Es wurde an 27 Personen (2 zum erstenmal) ausgetheilt. Der Herr lasse es uns dazu dienen, wozu wir gesetzt haben.

— 18. Heute war einem Andi-Wattuwan und einem Brahmanen von Nagapatnam Angst gemacht worden, da ihnen Gottes von den Catechisten verkündigt worden. Wunderbare Wirkung des Wortes Gottes! Das Herz ist wol noch nicht verändert, aber es hängt an der Welt.

— 23. Ich kündigte das H. Abendmahl im Englischen auf Dienstag ab, i. e. den 30. an, wohnte ich in der Predigt, Anmerkungen über der Lehrer von den Geistlichen des Herrn Gottes über die bösen Geister, vorlesen. Das Evangel. war Matth. 22, 1–14. Das H. Abendmahl nahmen unter vieren. Herr Gott! Laß es uns zur Verleugnung von der Gewalt des Teufels und der Welt dienen, die zu leben und zu dienen!

— 31. Am Flusse Vorus mit Bramanen und andern. Die Bramanen fingen an, daß nur ein göttlicher Wesen sey. Ich: Da, ihr selbst auch eine Sage, welche im Gutes, nicht bey gekommen. Sie gaben es zu. Ich: Aber ihr habt anders, als der Mund redet. Beweis: die Götzenbilder und Abgötterey. Sie sehten den Priester und die Sprüche zu Aur, i. e. die Lachsleiter, entgegen. Zuletzt: die Bibel ist in ihrer Priester Händen; aber sie machen sie den gemeinen Menschen nicht recht bekannt, sondern betrügen die Leute, an statt ihnen die Liebe zu erweisen, die Gott gebietet — gegen den Nächsten, der uns verfuchte. Das neue Gebot und Unterschied — hier brach das Gespräch ab. Sie kamen die Anwendung, in Ausübung der Liebe, doch auch sich selbst machen.

November 1791.

den 4. Heute ging der bisherige Mal. Schulmeister, Schanmuttu wieder meinen Willen ab zu dem Dienste in Tondamans Land. Er ging fordern als ein schwacher Vater Frau und Kinder hiesigen Leuten gerne wieder ein, wie ihr, nachdem er es der H. Sache bey uns nicht hier Dienste verlangt zuletzt mehr Gehalt, als ein Catechet bekommt. Das schwerlich eine Ursache zu sagen, die man recht, um zu kommen, wenn man eigentlich keine rechte Ursache hat. Einige Zeit hernach kam sein Bruder, und wollte 6 Nachtlichter an der Kirche schenken, welche mit angenommen wurden. Vermuthlich geschahe es, um wieder einen Zutritt seinem Bruder zu verschaffen. Denn die Malabaren bekommen wieder Vertrauen, wenn sie ihr angelmachen haben, und hingegen nicht.

— 8. Endlich wurde nach einer langen Zeit wieder einmal Rechnung gehalten in einer Versammlung. Ich führte alle Bücher, die Charitat- und Missions Rechnung, und sahe die Gelder durchs mir. Da der junge Jahlmeister abging, mußte man noch einen Lehrer zum Treasurer-

Ich bin recht froh, daß dieses geschehen; denn ich habe manche Noth gehabt, da andere das Kirchengeld unter sich hatten. Gott sey auch dafür gedanket; ob es wol mehr Arbeit macht.

den 10.ten Novbr. der neue liebe Bruder, H. Caemerer kam zum erstenmal von Tanscham zum Essen her an. Wir hörten uns herzlich einen neuen Missionarium gedrosten, da es so wenige giebt, die sich dazu entschließen —— ! Gott mehre Heyland unsre lieben l. Brüder recht beruffbar!

Ignasimuttu hat einigen Heidn. Catecheten vorgelesen: Hofet auch von ihnen, und weichet euch ab, und rühret kein unreines an; so will ich euch annehmen ꝛc. Diese Leute nehmen zuweilen vor äußern den Schein an, als wollten sie das Lutherthum: aber es zeigt sich bald, wenn es nicht Herzens-Sache ist, sondern andere Absichten die Treibfedern sind.

Abends machte mit dem l. neuen Bruder Aufwartung bey dem Comandanten, der etwas Feuer in einem Herbrenhause verwarte. Da es jetzt Regenzeit ist, so konnten wir die folgenden Tage weiter Niemanden besuchen, ausser einen guten Freund, der den Herrn General. Lieutenant ist. Der l. Bruder mit dem H. Klein auch den Tag gewesen, von da er sich etwas unpäßlich kommen. Unterdessen haben wir dasjenige unsere Gesellschaft zu Hause gefällt, da ein Bruder hier nur Buch regen konnte, indem er zu Wegschaffung (welches aber wegen des unsichtbaren Regens d. Wasters nicht regen konnte:) zu Tranquebar regen und stehen sollte; so reiste er schon den 14.ten Nachmittags wieder von hier nach Tanscham ab. H. Klein begleitete ihn bis Wallam. Da dieser etwas angenehmes hat von dieser Reise, so will es hier kürzlich mittheilen.

Er bemerkt, daß sie den 14.ten Nachmittags unterwegens vom Regen überfallen, und naß geworden, die Nacht in Nanzilpedi geblieben, den 15.ten früh abgereiset und um 11 Uhr zu Anschipotti angekommen, weil die Wege sehr schlecht, und ihr verlorne Pferd wegen zum Theil gefährlich waren. Hier stieg er mit allen Leuten, und einem Vallunen (einem Priester von niedrigem Geschlecht.) Ich fragte ihn (sagt H. Klein) wo er sey Kuner: Antw. Ich bin nach Alunten abgewesen, und gehe nach Hause. H. Klein: Ihr seyd zu jung und bekleidet: das ist unerlaubt: denn es heißt, man soll arbeiten und essen; und ist nun einmal Theuerung nicht recht. Alles zugegeben. So wurde weiter wegen der Speise, und sonderlich wegen der Pulliar (einer Stand um Wegen) geredet, und warum sie dieselbe an die Wege setzten. Da dieses nicht ruhmlich, so fuhren sie allen als fuhren sie es nicht. Nachmittags um 5 Uhr waren sie zu Wallam, und H. Caemerer ging nach Tanscham ab. Bey H. Klein versammelten sich viel Leute, und lasen die Kirche, welche im Malabar. und der Kirche geschrieben stehen: so ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und d. Menschen.